

Bezugspreis:
Wöchentlich 40 Pf. frei ins Haus gebracht, durch die Post
beziehen vierzehntäglich 80 Pf. 1.75 crl. gestattet.
Der "General-Anzeiger" erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Anzeigen:
Die 1spaltige Zeitzeile über deren Raum 10 Pf. für an-
wärts 15 Pf. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeitzeile 20 Pf., für auswärts 30 Pf. Zeitungen
gebührt pro Tausend Pf. 3.50.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

Wiesbadener

General-Anzeiger



mit Beilage

Volzzeitungsliste Nr. 8273. Amtsblatt der Stadt Wiesbaden. Postzeitungsliste Nr. 8273.

Drei wöchentliche Freibeilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirt. — Der Humorist.

Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 95.

Mittwoch, den 24. April 1901.

16. Jahrgang

Die Kaiserreden und der deutsche Reichstag.

In voriger Woche haben ein bayerisches Klerikales Blatt und die nationalliberale Korrespondenz fast zu gleicher Zeit noch dem Reichskanzler Bülow gerufen. Er sollte vom nicht richtig unterrichteten Kaiser an den besser zu unterrichtenden appellieren und sollte ihm über die wahre Stimmung des Volkes rücksichtslos Aufschluß geben.

Solche Preßäußerungen, zu gleicher Zeit völlig unabhängig von einander veröffentlicht beweisen nur, welche hochgradige Erregung eines Theils des Volks, und man wird sagen dürfen, des größten und nicht des schlechtesten Theils des selben, aus Anlaß verschiedener Reden des Kaisers sich bemächtigt hat. Es hat sich dabei gezeigt, daß eben die Anschauungen und Auffassungen der deutschen Volksseele sich nicht allevege deuten mit den Ansichten des deutschen Kaisers. Daß dies der Fall ist, beweist sogar ein langer, klanger Leitartikel der Münchener "Allg. Zeit.", der man sonst nachsagen kann und muß, daß sie mit ihrer Kritik bestehender Zustände ebenso lange geduldig gewartet, wie sie dann endlich, sobald sie zur Kritik einmal geradezu genötigt ist, mit einer zärtlichenden Schönung verfährt, die einem schallosen Ei gegenüber nicht ängstlicher sein könnte.

Daß ein Blatt, das schon Regierungsmahregeln gegenüber so überaus vorsichtig und zahn vorzugeben beliebt, in der Kritik gegen einen Monarchen in die dicken Filzponystöcke schlürfen und dabei noch Büdlinige auf Büdlinige machen wird, wird nicht gerade Wunder nehmen. Aber trotzdem muß es jetzt endlich schreiben:

Wir haben zu wiederholten Malen darauf hingewiesen, daß wir stets ein freies, ehrliches Wort, auch wenn es eine Mahnung oder Vorstellung in sich schließen sollte, dem Bundesfürsten oder dem Reichsoberhaupt gegenüber nicht nur für stothaft, sondern unter Umständen sogar für geboten erachten. Wer die Wahrheit kennt und sagt sie nicht, der ist fürwahr ein erbärmlicher Wicht, und wer ernstlich befürchtet zu müssen glaubt, daß irgend eine Handlung oder Aeußerung des Monarchen diesem selbst oder dem Lande Schaden bringen könnte, würde sich als schlechter Monarchist und schlechter Patriot erweisen, wollte er nicht offen und ehrerbietig seiner Bevölkerung Ausdruck verleihen, selbst auf die Gefahr hin, damit nach oben hin Anstoß zu erregen.

Niemals haben wir es verhorriert, wenn im Parlamamente oder in der Presse dem hohen Herrn in Unbetracht des lebhaften Wiederhalls, den jede Aeußerung aus dem Munde eines gekrönten Hauptes, zumal aus dem Munde des Oberhauptes einer Großmacht, in den weitesten Kreisen zu finden pflegt, unter Wahrung der Loyalität nahe gelegt wurde, jedes für die Öffentlichkeit bestimmte oder in die Öffentlichkeit dringende Wort sorgsam zu erwägen und aus der Erfahrung, welche seine verantwortlichen obersten Rathgeber und Diener ihm gewähren sollen, nur dann herauszutreten, wenn die Verhältnisse ein unmittelbares Eingreifen, das Einsetzen seiner persönlichen Autorität, die um so größer sich erweisen wird, je seltener ihre Geltendmachung erfolgt, unbedingt erforderten.

Was nun das Münchener Blatt zu dieser einleitenden Sollvierung und Entschuldigung schreibt, sind nicht bloß die aus Anlaß der letzten Kaiserreden gemachten Wahrnehmungen

in den weitesten Volkskreisen, sondern mehr noch ein Vorschlag des bekannten Publizisten Max. Horden in der "Zukunft". Horden forderte nämlich den Reichstag zu einer großen parlamentarischen Aktion auf, die endlich einmal reinen Zech machen müsse in unserer inneren Politik und die klar zu stellen habe, was das deutsche Volk und seine Vertretung von oben her sich bieten lasse. Wie das erreicht werden sollte, das deutet Horden folgendermaßen an:

Die Form (für die Herbeiführung einer Reichstagsdebatte über die betreffende Kaiserrede) werden parlamentarische Taktiken leicht finden. Am besten wäre ein Antrag, der zur Abstimmung führt. Kann nicht abgestimmt werden, dann ist jede Partei, insbesondere das süddeutsche Centrum, so lange zu provozieren, bis sie sich ohne Zweideutigkeit über die Sache ausspricht. Vardon ist nicht zu geben, den Heuchlern sind ihre Privatäußerungen vorzuhalten. Weigert sich der Präsident unter nichtigem Vorwand, die Interpellation auf die Tagesordnung zu stellen, so ist ihm die Fortführung der Geschäfte unmöglich zu machen; bei diesem Anlaß wäre mit dem Rothwehrmittel der Obstruktion Größeres zu erreichen, als bei der armeligen Zehn. Am Rothfall kann man auch auf einem Umweg ans Ziel kommen! Interpellationen über die auswärtige Politik des Reichs.

Das ist's, was dem Münchener Blatt den monarchistischen Angstschweif ausstiebt. Denn es schreibt:

Der Appell an das süddeutsche Centrum und der Hinweis auf die Aeußerungen, welche die Mitglieder desselben an anderen Stellen über den Kaiser und die kaiserliche Politik gehabt haben, beweist am besten, welche Rweise Herr Horden verfolgt, denn in wie gehäbiger Weise die Organe des süddeutschen Partitularismus, die zumeist der Klerikalen Richtung angehören, über die Person und die Politik des Kaisers bei jeder Gelegenheit sich geäußert haben, ist denen, die leider genötigt sind die Leistungen dieser Presse im Auge zu behalten, fastsam bekannt.

Bei ihrer Seelenanfang aber weiß die "Allg. Zeit." nichts anderes zu lehren als: "Möge die ehrlich nationale Presse nicht müde werden, diesen Bemühungen entgegen zu wirken, auch dann, wenn ihr die Opportunität dieser oder jener kaiserlichen Kundgebung nicht absolut zweifellos erscheinen sollte."

Eine schwächliche Haltung konnte kaum gefunden werden. Das ist ein Eingeständnis der absoluten Unfähigkeit, in einer hochwichtigen, das ganze Volk bewegenden Frage irgend etwas Greifbares und Nachhaltiges zu unternehmen und zu erreichen. Es ist das Geständnis einer grenzenlosen Schwäche, die auch da, wo sie noch eigenem Geständnis eigentlich taufen sollte, nur zum Verlusten und Entschuldigen sich aufrafft. Es ist die Verzichtleistung der charakterfesten, rücksichtslosen Meinungsäußerung, wie nach unten, so auch nach oben; es ist das völlige Aufgeben einer der wichtigsten Pflichten der Presse.

Ist das der publizistische Bankerott dieser Presse, so wird sich's zeigen, was die von Horden angerufene süddeutsche Centrumspresse dazu zu sagen hat. Sie will alles auf den Reichskanzler schließen. Derjenige aber wird am besten idemieden, der stets zwei Eisen im Feuer hat. Ist Bülow nicht breit zu schlagen, gut, so komme das andere Eisen, der Reichstag, daran.

Autorität und Erziehung.

Wiederholt sind von allerhöchster Stelle Aeußerungen gefallen, die die Untergräbung der Autorität im Volke beklagen und als ein feineswegs erfreuliches, charakteristisches Moment moderner Entwicklung hinstellen. Diese Meinungsäußerungen haben schon wegen der Stelle, von der sie herühren, Anspruch auf allgemeine Beachtung. Aber man wird sich vorerst darüber einigen müssen, was man unter "Autorität" in diesem Sinne versteht, und inwieweit man ihr einen unbedingten Anspruch auf gesetzlichen Schutz einräumen will. So weit wird man natürlich nicht geben können, daß alles, was von einer Behörde ausgeht, schon dieserhalb allein für den befrüchteten Unterthanenverstand unantastbar sein müsse. Die Behörden und Beamten sind für das Volk da, nicht umgekehrt, und eine mahvolle Kritik werden sie sich nicht nur gerne gefallen lassen, sondern sie werden daraus häufig genug Nutzen ziehen. Aber ebenso verkehrt wie der blinde und auf eigene Prüfung verzichtende Autoritätsglaube ist die grundsätzliche Regierung der behördlichen Autorität, der prinzipielle Widerstand gegen alles, was von einer Behörde ausgeht. Das Vorkommen solcher Erscheinungen ist allerdings ein Charakteristikum der modernen politischen Entwicklung.

Die Achtung vor der Autorität ist dem Menschen nicht angeboren, sondern sie muß ihm anerzogen werden. Deshalb hat man mit Recht in neuerer Zeit der Erziehung eine ganz besondere Aufmerksamkeit zugewendet und namentlich die Vervielfältigung des Staates, hier einzugreifen und die Erziehungsrechte der Familie zu beschränken oder auch ganz zu beseitigen, wesentlich ausgedehnt. Die Hüffzorg- Erziehung verfolgt den Zweck, von den Kindern die üblichen Einflüsse fern zu halten, die allmählich in ihnen die Achtung vor der Autorität erütteln und untergraben. Ein Konflikt mit dem Strafgelebtsbuch ist ja offenbar eine Auslehnung gegen die staatliche Autorität. Und endlich ist man auch zu der Erkenntnis gelangt, daß es nicht genügt, erst dann einzuschreiten, nachdem die Verwahrlosung bereits durch Übertretung einer strafrechtlichen Norm in die äußere Erscheinung getreten ist, sondern daß man vielmehr vorwegwirken muß. Das öffentliche Interesse steht hier höher als die Erziehungs Kraft der Eltern und der Familie.

Aber selbstverständlich gibt es eine Grenze, die nicht überschritten werden darf. Nur bei dringenden Gründen darf man den Eltern das Erziehungsrecht entziehen. Es werden immer Fälle genug übrig bleiben, in denen eine Handhabe zum behördlichen Einschreiten sich nicht bietet, und gleichwohl sich nicht wird beitreten lassen, daß die Erziehung nicht wenig geeignet ist, die Achtung vor der Autorität in den Kindern zu fördern. Wer diese Achtung gewinnen soll, muß vor allen Dingen Respekt vor seinen Erziehern selbst haben. Das aber zeigt wieder ein enges persönliches Verhältnis zwischen dem Erzieher und dem Kinde vorans, wie es heute, namentlich in den Familien der unteren Volksklassen, nicht häufig vorkommt. Das hat seinen Grund darin, daß die Rothwendigkeit, den Lebensunterhalt zu erwerben, den Eltern nur wenig Zeit läßt, sich um die Erziehung der Kinder zu kümmern. Und so ist diese Frage wesentlich auch ein soziales Problem.

Graf Leo Tolstoi.



Naum zu irgend einer anderen Zeit hat die Persönlichkeit eines Einzelnen solche weitgehende Beachtung im Exarene gefunden, wie der Schriftsteller Graf Leo Tolstoi, dessen Elegie eine lebhafte Aufmerksamkeit erregte.

Hier das Porträt des merkwürdigen und bedeutenden russischen Schriftstellers und Philosophen. Es sind, wie aus Petersburg berichtet wurde, seiner Elegie sehr einflußreiche Persönlichkeiten, darunter auch der Großfürst Konstantin, bemühten, den Beifall des heiligen

Synod abzuwenden, was jedoch vergeblich war.

Einige Tage nach seiner Elegie wurde Tolstoi, als er in Moskau durch die Straßen ging und dort gerade ebenfalls eine Demonstration der Volksmenge stattfand, mit einer begeisterten Ovation begrüßt, und er wurde aufgefordert, eine Ansprache zu halten. In dieser Ansprache sagte Tolstoi: Sein Prinzip sei, man solle sich dem Uebel nicht mit Gewalt widerseien; da nun aber einmal das Volk sich gegen das Uebel in Demonstrationen wære, so sei es eine Sache der Konsequenz, hierin fortzufahren.

Eine auswärtige Zeitung veröffentlichte bald darauf einen Brief Tolstois, den dieser allerdings vergeblich in der russischen Presse zu publizieren suchte. Der Brief lautet: "Herr Redakteur! Da ich nicht in der Lage bin, allen Denen zu danken, die — beginnend mit den höchsten Beamten und endigend mit einfachen Arbeitern — mir sowohl persönlich als auch mit der Post und telegraphisch ihre Sympathie aus Anlaß der Verfassung der heiligen Synode vom 22. Februar zum Ausdruck gebracht haben, ersuche ich Ihre geehrte Zeitung, die Sympathie, die mir fundgegeben worden ist, nicht so sehr auf die Bedeutung meiner Tätigkeit zurückzuführen, als darauf, daß die Verfassung der heiligen Synode so geistreich ist und so zur redten Zeit erfolgte. Leo Tolstoi."

Tolstoi verfolgt bekanntlich mit seinen Schriften auch denjenigen, die in künstlerischer Gestalt auftreten, in erster Linie nicht künstlerische, sondern moralische Abschätzungen. Seine Ideale sind die des "Urdristentums", ein einziges, brüderliches Zusammenleben des Menschen in Güte und Liebe und Oferwilligkeit, ohne den Fluch des Geldes, des Militarismus und anderer Errungenheiten, die man zu unserer Kultur" zählt. In allen seinen Büchern findet man unsere moralischen Grundsätze, immer von einer neuen, interessanten Seite her beleuchtet und mit einem hinreichenden Ernst verfaßt. Tolstoi hat auch verfaßt, seine Lehre in die Praxis umzusetzen und lebt auf seinem Gut bei Moskau mit seiner Familie und seinen Leuten streng nach den Grundsätzen, die er in seinen Büchern entwickelt hat.

Preisaufgabe.

Nicht das Schönste auf der Welt
Soll Dir am meisten gefallen,
Sondern was Dir wohlgefällt
Sei Dir das Schönste von Allem

Rüder.

Alle deutsenden deutschen Zetauen sollen zu einem Wahlkampf aufgefordert werden, allerdings nur zu einem ganz harmlosen, aber doch nicht unwichtigen, denn es handelt sich dabei um die jetzt so viel umstrittene Kleiderfrage.

Die Mode in Deutschland sucht unter den verschiedensten Einflüssen nach einer bestimmten Gestaltung, ohne jedoch unter den um die Herrschaft ringenden Seidmärschrichtungen bisher zu irgendwelcher entscheidenden Klarheit gekommen zu sein.

Da ist zunächst der soziale, raffinirte Pariser Geschnod, welcher mit seinen althergebrachten Rechten immer den Grundton angibt, wie er es ja in der gesammten abendländischen Welt thut. Theils aus Nationalgefühl, theils weil er unserer Gesidmärschrichtung nicht entpricht, wird er angefochten und wird an ihm herumgedemodelt. Ein anderer Einfluss, der sich geltend macht, ist in der allgemeinen Frauenbewegung begründet, welche für die im Christenland stehende Frau allen unnötigen Schmuck etc. verbietet und daher dem praktischen Tailor-made mit seiner strengen Einfachheit das Wort redet.

In anderer Hinsicht sind die Reformbestrebungen von Einflüssen, welche in erster Linie die gesundheitlichen Rücksichten gelten lassen wollen und schließlich sind es in neuester Zeit die Künstler, speziell die modernen, denen das jetzige Frauengewand in seiner Stillosigkeit nicht gefällt, denn sie predigen Einfachheit der Schnittform, ornamentale, bewegte Dekorationslinien, die mit der Körperform harmonieren.

Aus alledem geht hervor, daß man im Großen und Ganzen mit der jetzigen Mode nicht zufrieden ist. Was sagen nun aber die Meisten Beteiligten, die deutschen Frauen, selbst dazu? Dieses festzustellen ist der Zweck dieses Aufrufes, den die Internationale Schnittmanufaktur Dresden-N. 8, welche

Aus dem Reichstage.

* Berlin, 22. April.

Der Zusatz-Antrag zu dem Auslieferungsvertrage mit Belgien wird abgeabstossen in erster und zweiter Sitzung erledigt. Es folgt die erste Lesung des Entwurfs eines Sühnstoffs.

Abg. Speck (Centr.) steht im Allgemeinen bezüglich der Besteuerung der Sühnstoffe auf dem Boden der Vorlage. Ein großer Theil seiner Freunde sei der Ansicht, daß es am richtigsten sei, nur den Weg einer angemessenen hohen Steuer ohne Verkehrsbeschränkungen zu betreten.

Abg. Graf von Anhalt (cons.) glaubt nicht, daß die Saccharin-Industrie auch nur den allergeringsten Aufbruch auf Saccharin durch die Gesetzgebung habe und bringt die ungenügenden Kontrolle zur Sprache. Redner möchte den Steuersatz noch erhöht haben und wünscht schließlich kommissarische Beurtheilung.

Abg. Wurm (Soz.) bekämpft die Vorlage, die nur ein Vorschlag für die Agrarier sei.

Abg. Potschke (natl.) tritt für den Entwurf ein und wünscht, daß die Steuer für Saccharin noch mehr erhöht werden soll.

Schiffsfreitär Thielmann hält dem Abg. Wurm vor, daß derselbe früher einen seinem heutigen entgegengesetzten Standpunkt eingenommen habe und bekämpft weiter die Vorschläge des Abg. Speck.

Abg. Eichhoff (freiz. Ver.) ist gegen die Vorlage, da der Steuersatz ganz unverhältnismäßig hoch sei.

Abg. Rössle (Bd. d. Landw.) spricht sich für den Entwurf aus.

Abg. Schrader (freiz. Ver.) dagegen.

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Wurm (Soz.) wird die Vorlage einer Kommission überwiesen.

Morgen 1 Uhr: Brantweinsteuernovelle.



Wiesbaden, 23. April.

Gegen die Weingeschznovelle.

Gegen die Novelle zum Weingesetz haben in einer gestern abgehaltenen Versammlung Vertreter des deutschen Weinbaus und Weinhandels Verwahrung eingelegt. Vor Atem sei Front zu machen, so führte ein Redner aus, gegen die verschärften, den ganzen Stand empörenden Controllmaßregeln („Kellerkontrolle“). Es liegt sich in der That unzweck voraussehen, daß Bestimmungen, welche die Weinproduktion gewissermaßen unter Polizeiaufsicht stellen, böses Blut machen würden. Man kann sich für die Reinheit des Weines begeistern, ohne solche Maßregeln für empfehlenswert zu halten, weil sie sehr leicht auch auf alle möglichen andere Produktionszweige, bei denen ein öffentliches Interesse geltend zu machen ist, angewendet werden könnten. Viel zu viel schon hat die moderne Gesetzgebung die Polizei in Anspruch genommen. Diese Kontrolle hängt an, wenig angenehm empfunden zu werden! — Die Versammlung sprach sich für ein wirksames Verbot der Kunstweinfabrikation aus unter Aufrichterhaltung des bestehenden Weingesetzes.

Die Chinawirren.

Graf Waldersee meldet aus Peking vom 20. April. Die eingehendste Untersuchung schließt fast mit Sicherheit Brandstiftung des Winterpalastes aus. Allen Anhaltspunkten nach übertrug sich das Feuer von einem eisernen, zum Wärmen der Speisen bestimmten Ofen in dem Antrethraum

sich als Lieferantin fertiger Schnitte in kurzer Zeit einen hervorragenden Auftritt erworben hat, an alle Frauen erlässt. Um die Aufgabe zu lösen, werden mit den auf Seite 4 stehenden 5 Figuren Promodelstühle zur Wahl gestellt, deren jedes deutlich eine bestimmte Geschmacksrichtung darstellt, und zwar in möglichst decenter, wenig auffallender Weise und möglichst unter Berücksichtigung des guten Geschmackes. So zeigt z. B. Fig. 1 ein modernes Kostüm in echtem Pariser Geschmack, aber ohne Übertriebung. Es besteht aus leichtem, duftigem Stoff und ist reich mit Spitzen-Einlagen und Chiffon garniert. Fig. 2 erscheint von direkt entgegengesetzter Geschmacksrichtung, denn, aus Tuch bestehend, ist es streng im praktischen tailor-made-Stil gehalten und nur mit Steppreihen verziert. Fig. 3 stellt den neutralen deutschen Geschmack dar, welcher wohl die Mode mitmacht, aber sie weder nach der einen noch nach der anderen Richtung übertrifft. Fig. 4 wird den Strebenungen der verbesserten Frauenkleidung gerecht, welche vor allem die geschnürten Tailles und langen Röcke abschaffen will, und Fig. 5 schließlich ist im Sinne moderner Kunst gehalten, welche keine allgemeinen Besüge, sondern individuelle Ornamente durch einfache, mit der Körperform harmonisirende Linien fordert, verbunden mit feinen Farbenwirkungen.

Es werden nun alle deutschen Damen aufgefordert, durch Einsendung einer Postkarte mitzutun, welche Kostüm am meisten ihrem Geschmack und vor allem ihrer „Geschmacksrichtung“ entspricht.

So interessant nun dieses Unternehmen an und für sich sein dürfte, so soll das Interesse daran noch dadurch gesteigert werden, daß jede Einsenderin im günstigsten Falle die Chance hat, daß von ihr gewählte Kostüm für und fertig, für ihr persönliches Nach passend vollständig kostentfrei zu erhalten. Es sind nämlich 300 Preise ausgetragen, darunter als Hauptpreise die 5 Kostüme selbst. Ende Mai, bis zu welchem Termine Ansichtserklärungen möglich sind, erfolgt die Zuerkennung der Preise unter den Einsenderinnen vermittelst Postes.

Das Ergebnis dieser Wahl wird Anfang Juni bekannt gegeben werden. Hoffentlich wird die Theilnahme eine recht rege sein, damit das statistische Material ein möglichst vollkommenes werde. Alle Einsendungen sind auf einfacher Postkarte bis spätestens Ende Mai zu adressieren an die „Internationale Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8“.

neben dem Speisegitter auf die Papier-Holzhölzereiung der Wand trog der schützende Abschlußplatte. General Schwartzenhoff, der bei Ausbruch des Brandes auf einem Spaziergang begriffen war, kehrte erst infolge Ausgehens des Feuers in seine Wohnung zurück. Die Feststellungen legen den Schluss nahe, daß er infolge zu langen Verweilens in den größtentheils schon brennenden, rauchersäuligen Räumen in seinem Schreibzimmer bewußtlos zu Boden gesunken sei, unbemerkt von den auch noch im Hause befindlichen Soldaten. Obwohl er sofort vermischt wurde, schloß die rasende Schnelligkeit der Feuerausbreitung die Möglichkeit einer Rettung aus. Die vorläufige Beisetzung hat soeben feierlich stattgefunden. Von dem an die Grenze entstandenen deutlich-französischen Expeditionskorps liegt folgende Nachricht des „Lokalzettels“ aus Quailon vor: Am 18. besetzte ein kleines Detachement der Kavallerie in Niunchuang eine kleine Flussschlucht, 5 Kilometer von Linho entfernt. Am Abend gingen drei Reiter unbewaffnet über die Brücke in eins der benachbarten Häuser. Zwei von ihnen, der Gefreite Kunz und Schmidt, wurden, als sie den Hof betraten, angegriffen und von Chinesen getötet. Man erwartet eine scharfe Bestrafung des ganzen Dorfes für diese Mordthat. Die Leichen der Getöteten wurden nach Niunchuang gebracht.

Deutschland.

* Berlin, 23. April. Die bayerische Regierung hat gestern in Berlin die Erklärung abgegeben, daß namentlich die Erhöhung des Getreidezolles einer längeren Prüfung bedarf. Sie muß daher den neuen Tarif mit Sachverständigen berathen und werde kaum vor Ende des Jahres sich darüber äußern können.

Wie dem „B. T.“ gemeldet wird, dürfte die Reparatur des Lanzes Kaiser Friedrich III. fast eine halbe Million Kosten verursachen.

* Dresden, 22. April. Graf Pückler, der bekannte antisemitische Agitator, welcher sich heute vor der 5. Strafkammer des Dresdener Landgerichts wegen Vergehens gegen § 130 des Reichsstrafgesetzbuches (Aufreizung zur Gewaltthätigkeit) verantworten sollte, erschien trotz der an ihn ergangenen Ladung nicht zum Termin. Das Gericht beschloß deshalb, gegen ihn einen Haftbefehl zu erlassen.

* Leipzig, 22. April. Die ärztlichen Bezirkvereine beschlossen, die Einigungsverhandlungen bei den Arztekreis mit sechs selbstgewählten Vertretern zu beobachten.

Ausland.

* Wien, 23. April. Die katholische Männer- und Junglings-Prozession am Sonntag sand gestern eine Ergänzung seitens der hochadligen Damen Wiens. Diese zogen Nachmittags über 200 an der Zahl, geführt von der Gemahlin des Erzherzogs Franz Ferdinand, in geschlossenem Buge durch die Straßen der inneren Stadt von Kirche zu Kirche und verrichteten verschiedene Gebete. Der Zug erregte das größte Aufsehen.



Die Bestie im Menschen.

Aus Brünn wird geschrieben: Mutter und Sohn wurden hier wegen Gatten- resp. Vatermordes zum Tode verurtheilt. Es ist ein grauenhafter Sachverhalt, der der Anklage zu Grunde liegt: Am 5. März 1901 wurde im Böschendurchbruch der Begriffsstraße zwischen Ausitz und Groß-Niemtsch die Leiche des Grundbesitzers Johann Ludwig jun. aus Gurdau gefunden. Aufallend war deren Verstümmelung: die Füße waren unterhalb der Kniekehlen vom Körper abgetrennt und lagen im Buge des linken Armes. Der Verdacht, daß Johann Ludwig an einem anderen Orte, als an der Fundstelle ermordet wurde und daß es Mitglieder seiner Familie waren, die den Mord vollbrachten, fand bald keine Bestätigung. Der ältere Sohn des Ermordeten, Johann, welcher ursprünglich den Schein eines von seinem Vater verübten Selbstmordes erwidern wollte, gestand nachdrücklich, den Mord nach Anweisung seiner Mutter vollbracht zu haben. Es gab oft Streitigkeiten in der Familie. Josef Ludwig, die Gattin des Ermordeten, beklagte sich über die Misshandlungen ihres Mannes und war dem Manne feindlich gesinnt. Der Sohn Johann bemühte sich vergeblich, das Ansehen seines Vaters als Eigenkum zu erhalten, weil der Vater sich entschieden weigerte, seinen Hof abzutreten. So verbanden sich denn Mutter und Sohn, um den ihnen Verhafteten aus dem Leben zu schaffen. Am 19. Februar, Vormittags brachte Johann Ludwig jun. welcher mit seiner Familie in Gurdau wohnte, sein Weib zusammen Kindern zu deren Eltern nach Röhlitz und schaffte Radmittwoch heim. Die Frau gab dem zur blutigen That willigen Sohne 10 Kreuzer für Schnaps und die Beifüllung mit den Worten: „Schau, daß Du ihn von der Welt schaffst!“ Ludwig jun. ging hierauf in die Schänke und trank sich trübs. Doch nach kaum zehn Minuten rief ihn seine Mutter heim, da angeblich der Vater die Mutter wieder schlagen wollte. Als er heim kam, sah Ludwig jun. seinen Vater, welcher wegen Abhandenkommen eines Geldbetrages lärm schlug, weshalb alle mit Ausnahme des Alten in das Vorhaus traten. Bald darauf verließ der Vater das Haus. — Als nun Johann wieder mit seiner Mutter allein war, forderte sie ihn abermals auf, den Vater wegzuschaffen. Dieser schrie nach einer Bettelstunde zurück und ging in seine Wohnstube. Seine Gattin und der Sohn folgten ihm. Die Mutter verlöschte das Licht, der Sohn stürzte sich auf seinen Vater und rang ihn zu Boden. Die Mutter öffnete die Thür und der Sohn schleppte den Vater über den Hof in den Stall. Es war zwischen 8 und 9 Uhr Abends. Es nützte dem bewußtlosen Vater nichts, daß er seinen Sohn um Gnade bat; er wurde schreidend und ringend in den entlegenen Stall geschleppt. Die entmenschte Gattin und Mutter brachte Vater und eine Hufe, die sie dem Sohne gab. Dieser holte aus und führte mit dem Rüden der Hufe gegen die linke Schläfe seines Vaters den ersten muth-

tigen Schlag. Der Vater sank röchelnd zu Boden und nun schlug der verhühte Sohn mit der Hufe so lange auf seinen Vater los, bis er tot war. Josefa Ludwig brachte nun aus der Kammer ein Grabscheit, der Sohn grub im Stalle ein Loch, und beide, Mutter und Sohn, wollten nun den Ermordeten hineinlegen. Da jedoch die Grube zu kurz gerathen war, zogen sie der Leiche die Stiefel aus, stülpten die Hosen an die Füße und ihr Sohn schlug mit dem Beile des Vaters Füße unterhalb der Kniekehlen ab, worauf sie die Leiche in die Grube warfen, verscharrten und Dünge darüber legten. Dann wischte der Mörder in der Stube das Blut seines Vaters vom Boden weg, ging dann in die Schänke, wo er fröhlich trank und für fremde Burschen die Getrebe bezahlte. Josefa Ludwig verbrannte am nächsten Tage Stiefel und Mütze ihres Mannes und ihr Sohn Johann ging — von der Mutter berathen — mit seinem Schwager Zikofsky zu Verwandten nach Polen, Grätz und Bojanow, dem Vater — suchen, um den Verdacht des Mordes abzulenken. Der Todte im Hause ließ die mörderische Gattin nicht ruhen; am 25. Februar 1901 forderte sie ihren Sohn auf, die Leiche aus dem Hause zu schaffen. Um Mitternacht öffneten Johann und Josefa Ludwig des Vaters bezw. des Gatten Grab im Stalle, schlepten dessen verstümmelte Leiche somit den abgeholten Füßen auf einen Schlitzen, bedeckten diesen mit Stroh, und Johann beförderte die schaudervolle Burde nach jener Stelle, wo sie am 5. März, im Schne gebettet, gefunden wurde. Dieser Sachverhalt ist durch das umfassende Geständnis und durch Zeugen erhabt worden. Das Brünner Schwurgericht kam, wie nach den Feststellungen vorausgesesehen war, zum Spruch des Schuldig über beide Angeklagte. Mutter und Sohn wurden zum Tode durch den Strang verurtheilt.

— Kaiser-Commers. Der Kaiser und der Kronprinz werden voraussichtlich auch an dem Antritts-Commers des Corps „Borussia“ in Bonn teilnehmen, der am 25. d. Mts im Dreikaiseraale stattfinden wird. Wie schon erwähnt, sollen zu dem Kaiser-Commers, den die Bonner Studentenschaft aus Anlaß der Immatrikulation des Kronprinzen veranstaltet, die Corpsbrüder des Kaisers aus dessen Studentenzeit eingeladen werden. Aus der Zahl derselben, die Mitglieder des Corps „Borussia“ in der Zeit von Michaelis 1878 bis dahin 1879 waren, nennen wir den Erbgrößherzog von Baden, den Erbprinzen Heinrich XXVII. Neuz. j. L., Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg-Schwerin und Herzog Georg Ludwig von Oldenburg, ferner Landrat a. D. Graf Franz Hubert von Tieck-Winsler, Graf Guno von Basswitz auf Berlin in Mecklenburg, Graf Alexander zu Münster, Sohn des Fürsten Münster-Derneburg, Graf Adalbert von Frankenberg-Siersdorff, Landrat Graf Heinrich von Kahrerling zu Neustadt in Westpreußen, Baron Gustav von Blethen, Kammerherr und Geheimer Ober-Regierungsrath Freiherr Günther von Schert-Löß, Königlich sächsischer Legationsrat Freiherr Ernst von Salza und Vichtenau, Rittergutsbesitzer von Kohler auf Leddin, Rittergutsbesitzer von Bredow auf Briesen in der Mark, Stephan von Sydow, Bernhard von Nechtritz und Steinkirch Victor von Mückenbecker, Rittergutsbesitzer Ulrich le Tanneur von Saint Paul, Rittergutsbesitzer Werner von Quistorp, Hans Adolf von Bülow und Kammerherr Günther von Bovis. Den fürstlichen Herren und dem größten Theil der Benannten ist die Corpsleiste dediziert. Dem Kaiser ist als Prinzen Borsig das Band verliehen worden; dies geschah mit entsprechender Feierlichkeit bei dem Jahrestfest der Bonner Borsig am 8. Februar 1886 im Hotel „Kaiserhof“ zu Berlin, wo dem Kaiser durch den Hofschatz Freiherr von Neischach und eine Deputation des aktiven Corps mit dem Senior von Massow an der Spitze und den Grafen Heinrich von Wartburg das schwarz-weiß-schwarze Band überreicht wurde. Der Kaiser, welcher die Uniform des Leibgardes-Husaren-Regiments trug, legte das Band über die Uniform an und nahm an der Tafel zwischen dem Oberstmarshall Fürsten zu Salm-Reifferscheid-Dyck und dem Präsidenten der Reichsbank, v. Deichend, Platz.

— Italienische Hirten im Kampfe mit einem Wolf. In Cervara (Calabrien) wurde ein Hirte des Fürsten Strongoli-Bignatelli, der mit einem großen Hund eine Schäferhündin hütete, von einem Wolf überfallen. Der Hirte schlug auf die Bestie, traf sie aber nur an der Pforte. Bild aufheulend in furchtbarer Wuth zerstießte jetzt der Wolf den Arm des Hirten und ließ erst von seinem Opfer ab, als der Schäferhund ihm in den Raden fuhr. Ein Kampf zwischen dem Wolf und dem Hund war die Folge — doch der treue Helfer seines Herrn unterlag. Ingwischen waren auf das verzweifelte Geschrei des Verwundeten hin drei andere Hirten herbeigeeilt. Unbewaffnet, wie sie waren, nahmen sie nun den Kampf mit dem blutgierigen Thiere auf. Der eine hatte den Wolf mit eisernem Griff an der Gurgel gepackt, die anderen hieben mit Stöcken auf das Vieh ein, das endlich, nicht ohne dem ersten Angreifer noch einen schweren Biss in die Brust gebrach zu haben, verendete. Zwei von den tapferen Hirten schwieben in Lebensgefahr, die anderen haben im Kampfe mit der Bestie mehr oder weniger schwere Verlebungen davongetragen.

Der verhaftete Kriminalbeamte. Bei Ryböl in Nord-Schleswig wurde bekanntlich vor einiger Zeit ein Postwagen von Räubern überfallen. Die Untersuchung führt Kriminalinspektor Engel aus Altona, der seine Nachforschungen in verschiedenen Kleidungsstücken anstellt. Als Vagabund verkleidet, begab sich Engel vor einigen Tagen nach einem Dorfe in der Nähe von Ryböl und schlug sich unterwegs einem reisenden Handwerkerleben an. Engel war so gut kostümiert, daß der „Collegen“ anstieß und mit diesem plauderte die Freizeit. Nachdem sie die Hölle des Weges zurückgelegt, wurden sie von einem Polizeibeamten aus Graasten, der sich auf der Suche nach zwei Vagabunden befand, angehalten und alle beide verhaftet. Es erregte natürlich große Seiterkeit, als es sich herausstellte, daß der eine Handwerkerleben der Kriminalinspektor war.

Krieg der Schleppen. Der Krieg gegen die Schleppen ist in ein neues Stadium getreten. Nicht mehr bloß Arzte, Gymnaster und Journalisten kämpfen gegen das Ungeheuer, auch stadtpolizeiliche Verordnungen sollen nun mehr gegen dieselbe ins Feld geführt werden. So beschloß das Stadt-

berordnetenkollegium in Dresden mit 31 gegen 22 Stimmen den Rat zu ersuchen, daß das Schleifen und Schleppen der Frauenkleider und Mantel auf dem Straßenboden verboten werde. Gegen den Antrag, der bereits mehr Staub aufgeworfen hat, als alle Schleppen der Dresdener Domänen aufzunehmen, wurde namentlich, aber vergeblich, gestellt, daß die zu gewaltigen Schleppenverordnungen das Fremdenpublikum, das sich in dieser Weise nicht bewußt machen lasse, von der königlichen Haupt- und Residenzstadt ablenken würde.

Der Goldokel in Amerika. Seit zwei Jahren wohnt ein junger Fischer von Ancona mit einer Fischerin aus derselben Seestadt verlobt. Da beide blutarm waren, hatten sie wenig Aussicht auf Erfüllung ihrer Sehnsucht nach einem trauten Eheheir. Da erinnerte sich eines Tages das Mädchen, nachdem sie wieder einmal inbrünstig die Madonna um Hilfe angefleht hatte, daß sie einen Onkel in Amerika besaß, der reich sei. Sie wandte sich also in ihrer Herzessangst an diesen und erhielt eines Tages in der That einen Brief, in welchem der gute Onkel gern bereit erklärte, etwas zu ihrem Glück beizutragen — vorläufig fügte er beifolgenden Text auf 150 000 M. bei. Das Glück der Liebenden war vollständig und die Legende vom Goldokel in Amerika hat wieder in ganz Italien Gläubige gefunden.

Ein entsetzlicher Fall von Selbstgefeilung eregte dieser Tage auf dem Bahnhof in Charlottenburg großes Aufsehen. Unverhöntliche Worte murmelnd, sah ein Bürger auf dem Fußboden des Wartesaals und riß seine Kleider in Zerrissenheit, wo man ihn entließ. Den Polizeibeamten bot sich ein verblüffendes Bild: Der ganze Körper des Vilgers war in eisernen Reifen gefesselt. Zwei Reifen lagen kreuzweise über Schulter, Brust und Rücken, zwei umgürten den Leib. Alle Reifen waren 3—4 Zoll breit und 1 Zoll dick; jeder bildete einen fest zusammengefügten Ring, der auf der Innenseite Lederfutter hatte. Aus den unklaren Reden des sonderbaren Heiligen erfuhr man, daß er die Heiligen Orte besuchten wollte und daß in der Türkei ihm ein Schmied die eisernen Ringe um den Körper gefesselt hatte.

Kleine Chronik. Ein riesiger Waldbrand wütete von Sonntag Mittag 1 bis gegen 6 Uhr Abends in den Forsten der Königlichen Oberförsterei Siegburg, dem ungefähr 400 Morgen Waldbesitz zum Opfer fielen. Nur durch die hingebende Thätigkeit der Bevölkerung, der Siegburger Feuerwehr und eines Kommandos der Deutzer Pioniere ist es gelungen, das Feuer zu verhindern. — Aus Hannover wird berichtet, daß der Commandeur der Königsdarren, Oberstleutnant von Heyden-Linden, der zu den populärsten deutschen Rennreitern gehört, gestern Vormittag in der Haide beim Trainieren von Rennpferden von einem Pferde überwältigt und am Kopf und Schulterblatt schwer verletzt wurde. (Bei dem Frankfurter Rennen am Sonntag gewann Heyden-Linden das Goldstein-Hürdenrennen. Red.) — Am Samstag hielt die Kriminalpolizei auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in der Verlagsbuchdruckerei von R. Graumann in Stettin eine Haubuchdruck ab, um die vorhandenen Exemplare sowie die Druckplatten von R. Graumanns Schrift: „Die Moralttheologie Vigorius“ zu beschlagnahmen. Von der Schrift sind in 84 Auflagen gegen 230.000 Exemplare in Umlauf gebracht worden. — In dem Dorfe Gorancez (Frankreich) drangen in der Sonntags Nacht zwei Landstreicher in das Haus eines Landwirths, der abweidet war und tödten die fünf schlafenden Kinder. Der heimkehrende Vater wurde von den Mörtern niedergeschlagen und schwer verwundet. Die Verbrecher entflohen unter Mitnahme einer größeren Geldsumme und zahlreicher Wertgegenstände. — An Bord des Dampfers „Ramona“ fand, wie aus Hamburg despatchiert wird, bei Fraser-River eine Kessel-Explosion statt, wodurch das Schiff sank. 10 Personen sind getötet, eine große Anzahl verletzt, zum Theil schwer.



Aus der Umgegend.

Rambach, 22. April. An Stelle des mit 1. Mai nach Biebrich versetzten Lehrers Görg ist der Schulamtsbewerber Hilfrich von Lindenholzhausen bei Limburg in die katholische Lehrerstelle hier selbst berufen worden. Der selbe hat seiner einjährigen Militärschule genügt und wird am 1. Mai durch Herrn Kreis-Schulinspektor, Pfarrer Schupp zu Sonnenberg, in den Schuldienst eingeführt werden.

Bierstadt. 22. April. Am Sonntag veranstaltete der Gesangverein „Großmutter“ im Saale zum Tannus anlässlich der fünfundzwanzigjährigen Mitgliedschaft des Herrn Neisenberger eine kleine Feier. Der Vorsitzende, Herr Florich, überreichte nach kurzer Ansprache dem Jubilar ein Diplom. Der genannte Verein, welcher schon 42 Jahre besteht, wird sich an dem in Langenbach stattfindenden Preisjagden beteiligen und mit 59 Sängern in der 1. Klasse singen.

Idstein, 22. April. Das Sommersemester der hiesigen Baugewerkschule nahm heute seinen Anfang. Es haben sich ca. 180 Schüler zur Aufnahme angemeldet, während im vergangenen Sommer nur 120 die Anstalt besuchten. Das Lehrer-Collegium ist durch die Berufung des Regierungsbaumeisters Kühnle auf 19 erhöht worden.

oh. Winkel a. Rh., 22. April. Leider war die Ende der Woche stattgefunden Generalversammlung des 2. o. f. Gewerbevereins sehr schlecht besucht. Zur Generalversammlung nach Oberursel wurden die Herren Hauptlehrer J. Dill, Zeichenlehrer M. Dejus und Vorsitzender A. Ley gewählt. Anwesend waren bei der Versammlung 14 Mitglieder! — Am 5. Mai findet die Ausstellung der Zeichnungen statt.

i. Destrich, 22. April. Am Donnerstag, den 25. d. Mts., trifft Nachmittags halb 6 Uhr der Herr Bischof von Limburg hier ein, um im hiesigen Orte die hl. Firmung zu spenden. Namens der Kirchen- und Civilgemeinde Destrich-Winkel wird sich der Gemeinderath zum Bahnhof begeben, um den Herrn Bischof zu begrüßen. Für Abende ist eine grohartige Ovation geplant.

Geisenheim, 22. April. Das H. Müller'sche Haus ging in den Besitz des Herrn M. Brandtcheid über. Den Verkauf vermittelte Herr Commissär Joseph Haber in Rüdesheim.

Bingen, 20. April. Gestern wurde auf einer Wiese bei Freiweinheim eine männliche Leiche aufgefunden welche schon sehr stark in Verwesung übergegangen war und welcher Kopf, Arme und Beine fehlten. Dieselbe wurde jedenfalls durch das hohe Wasser des Rheines, welcher hier weit über seine Ufer getreten war, angeschwemmt.

Braubach, 21. April. Gestern Nachmittag entstand im Distrikt „Königstuhl“ ein Brand, welcher einen großen Complex ergriff, aber wenig Schaden anrichtete, weil hauptsächlich nur Gestrich und Gras brannte. Den Urheber des Feuers will man soweit ermittelt haben. — Der zweite der bei dem kürzlichen Dyna mit verbrechen beteiligten Männer wurde dieser Tage ebenfalls in Haft genommen. Derselbe ist verheirathet und Vater von zwei kleinen Kindern.

Neuer Roman.

In der morgigen Nummer beginnen wir mit dem Abbild eines neuen Romans, betitelt:

Die Abenteuerin

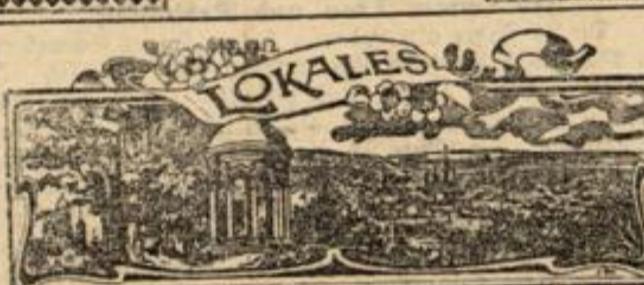
von Oscar Schumann-Arndt.

Dieser Werk behandelt die Geschichte einer Geschlechterin, ist in vornehm und doch allgemein verständlichen Stile geschrieben und zeichnet sich durch eine höchst erfreuliche und spannende Handlung aus.

Am 1. Mai neu hinzutretenden Abonnenten wird der Anfang des Romans nachgeliefert.

Bezugspreis des „Wiesbadener General-Anzeigers“: 60 Pf. monatlich frei ins Haus.

Redaktion des
Wiesbadener General-Anzeiger.



Wiesbaden, 23. April.

Ordensverleihungen. Herrn Oberregierungsrath von Aveyden hier wurde der Rothe Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub und den Herren Geh. Regierungsrath Westphalen und Kataster-Inspektor a. D. Steuerath Willmuth hier der Rothe Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife verliehen. — Herrn Thiermaler Weinberger hier wurde die Erlaubnis zur Anlegung des ihm verliehenen Fürstlich Schwarzbürgischen Ehrenkreuzes 3. Klasse ertheilt.

Auszeichnungen. Herrn Buchdruckereibesitzer Hermann Petmech, Inhaber der Firma „Gebrüder Petmech“ hier wurde das Prädikat eines Königlichen Hoflieferanten und Herrn Schreinermeister Philipp Moog hier das Prädikat eines Königlichen Hof-Schreinermeisters verliehen.

Silberne Hochzeit feiern am 25. April die Eheleute Osenheimer Adam Wurmann und Frau, Lehrstr. 2, hier selbst.

Festgottesdienste. Anlässlich der Heir der goldenen Hochzeit des Großherzogs Adolph von Luxemburg fanden heute in den verschiedenen Kirchen Fest- und Dankgottesdienste statt. In der russischen Kapelle hielt Herr Exz. v. Protopopoff einen Festgottesdienst ab, der durch erhebende Gesänge des Kapellengesangs verherrlicht wurde. In der St. Bonifatiuskirche wurde von Herrn Prälaten Dr. Keller ein feierliches Hochamt und in der Kapelle des Paulinensistzes durch Herrn Pfarrer Neubourg ein Dankgottesdienst abgehalten.

Berittene Schuhleute. Rüchsten Samstag, den 27. d. Mts., treffen von Frankfurt sieben vollständig zugezogene Pferde hier ein, welche für die hier einzuführende reitende Schuhmannschaft bestimmt sind.

Strassenreinigung. Die Schöne Aussicht vom Ganssteinsberg bis zur Möhlerstraße und das Dambachthal von der Neubauerstraße bis zum Verbindungsweg zur Kapellenstraße werden zwecks Herstellung von Wasser- und Gasleitungen und das von der Langgasse nach der Mehrgasse und zwar zwischen den Häusern 15a und 17 der Langgasse, sowie 24 und 26 der Mehrgasse hindurchführende Verbindungsgäßchen wird zwecks Riedelegung des Hauses Mehrgasse Nr. 26 auf die Dauer der Abbrucharbeiten für den Fußgängerverkehr polizeilich gesperrt.

Ein grohartiger Leichenzug bewegte sich gestern Nachmittag 3 Uhr von der Wilhelmstraße nach dem alten Friedhof. Es galt dem so plötzlich verschiedenen Städtefesten Stadtrath Wilhelm Beckel die letzte

Ehre zu erweisen. Der Leichenzug setzte sich aus allen Schichten der Bevölkerung zusammen. U. A. wurden unter den Beiträgern Herr Oberbürgermeister Dr. v. Isbell, Herr Bürgermeister Heck, Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung und Herr Intendant v. Hüllen beworkt. Am Grabe legte Herr Oberbürgermeister Dr. v. Isbell Namens des Magistrats einen prächtigen Kranz nieder, ebenso Herr Justizrat Dr. Berges Namens des Nassauischen Gewerbevereins, Herr Kurinspektor Mäurer für den Kurverein, Herr Rumpf für den Kriegerverein und Herr Berger für die Feuerwehr Kränze nieder.

Patentwesen. Patent in Deutschland wurde ertheilt unter Nr. 121311 den Herren Koch u. Bärtsch, Fabrikanten in Nieder-Ingelheim, auf: „Schlauch- und Rohrfüllung“. Gebrauchsmuster-Schutz wurde ertheilt Herrn Goldstein, Hotelangestellter, früher in Mainz, jetzt hier, unter Nr. 151745 auf: „Zusammenlegbares Sonnenschuhdach für Fahrzeuge aller Art“ und unter Nr. 151769 auf: „Combinirte Hebel-Vorrichtung zum Heben von Thüren und Ziehen von Rädern“; ferner Herrn Kaltwasser, Gastwirth in Mosbach-Biebrich, unter Nr. 151800 auf: „Bierpreß ohne Pumpwerk“. Sämtliche Schutzrechte wurden durch das Patentbureau Ernst Frank, Bahnhofstraße 16, hier erwirkt.

Summertheater. Die Mainzer Theater-Deputation hielt am Samstag eine Sitzung ab, um wegen der Überlassung des Mainzer Stadttheaters während der Monate Juni und Juli an den Direktor des hiesigen Residenztheaters, Herrn Dr. Rauch, läßtig zu werden. Es sollen Stücke, welche noch nicht über die Mainzer Bühne gegangen sind, wie: „Dame von Maxim“, „Colinette“, „Athlet“, „Hausfrau“, „Rosenmontag“, „Gestrengte Herren“, „Ausflug ins Sittliche“, „Erziehung zur Ehe“, „Plak der Frauen“, „Der schöne Arno“ usw., zur Aufführung gelangen. Es sind 20 Vorstellungen zu billigen Preisen in Aussicht genommen und sollen auch Dutzendarten ausgegeben werden. Die Deputation, die dieser Angelegenheit sehr sympathisch gegenübersteht, stellte Herrn Dr. Rauch sehr günstige Bedingungen, welche dem Stadtverordneten-Collegium demnächst zur Genehmigung unterbreitet werden. Herr Direktor Steinbach scheint nach dem „M. R. A.“ zu dem Unternehmen indeß kein Vertrauen zu haben, denn er schlug die ihm von Herrn Dr. Rauch angebotene Theilhaberschaft aus. Eine Schattenseite des Gastspiels ist der Zeitpunkt, in welchen gerade die baulichen Veränderungen fallen. Obwohl behauptet wird, es könnte Alles noch zeitig fertig werden, so weiß man doch, was überreite Arbeit zu bedeuten hat.

Residenztheater. Einen abwechslungsreichen, interessanten Spielplan hat für diese Woche die Direktion aufgestellt: Mittwoch „Ausflug ins Sittliche“, welches Stück so großen Erfolg hatte; Donnerstag „Schlafwagen-Controleur“ (neu einstudiert); Freitag bereits die 24. Aufführung von Hartleben's „Rosenmontag“; Samstag „Rächte Kunst“. Sonntag Nachmittag ist in dieser Saison die letzte Vorstellung zu halben Preisen und nimmt darin die fechte „Dame von Maxim“ ihren Abschied. Als nächste Novität geht „Leontine's Chemänner“ von Alfred Capus in Szene.

Spielplan des Residenztheaters. Mittwoch, den 24. April „Ausflug ins Sittliche“. — Donnerstag, den 25. April „Schlafwagen-Controleur“. — Freitag, den 26. April „Rosenmontag“. — Samstag, 27. April „Rächte Kunst“.

Ein Waisenflugjahr soll für dieses Jahr zu erwarten sein und sind daher Maßnahmen zur Befreiung der Räder geboten. Auch Spinnstühlen und Räupen sollen massenhaft auftreten. Es ist daher zu raten, sofort mit dem Kleinigen der Bäume und Hecken zu beginnen und den Abraum mit Petroleum zu begießen und zu verbrennen.

St. Mainz-Paris. Die günstige Verbindung über Mey-Pagny stellt ab 1. Mai wie folgt: Ab Mainz: 7.38 Morgens, in Mey 12.26 Mittags, in Paris (G.) 6.12 Abends, ab Paris: 6.42 Abends, in Mey 12.34 Nachts, in Mainz 9.25 Morgens. Die Gegenfahrt verlässt Paris um 8.25 Morgens wie Abends. Sämtliche Züge führen direkte Wagen 1. und 2. Klasse, die Nachzüge auch Schlafwagen.

Briestaubenflug. Der Briestauben-Club Wiesbaden ließ heute Morgen auf Station Castel um halb 10 Uhr 3 Räbe Briestauben fliegen. Damit ist die Saison eröffnet.

Maschinen-Wettbewerben. Am Freitag Abend fand das Maschinen-Wettbewerben in der Stenographie-Schule (Lehrstraße 10) statt. Es zeigte sich, daß Besucher früherer Kurie, schon in einer Stellung befindlich, recht tüchtige Fertigkeit erzielt hatten. Die Stunden für den Ansänger-Kursus in Stenographie werden Montags und Freitags, Abends von 8—9 Uhr (Lehrstraße 10), abgehalten, der Fortbildungskurs Mittwochs von 8—9 Uhr, desgleichen die Übungen der Damen-Diktat-Abteilung; an den Übungen der 1. und 2. Diktatgruppe (Montag und Freitag von 9 bis 10 Uhr) können, wie dies auch seither gescheh, Vertreter verschiedener Systeme teilnehmen. Der Lehskursus im Maschinen-Schreiben, woran nur eine beschränkte Anzahl von Personen teilnehmen kann, beginnt am 23. April, Abends 8 Uhr (Hartingstr. 8, 2 r.).

Ein frecher Diebstahl wurde in der Nacht von Samstag auf Sonntag in der Frankfurterstraße ausgeführt. Die Elektricitäts-Gesellschaft von Siemens u. Halske ist gegenwärtig mit der Drahtziehung der neuen Straßenbahnlinie Frankfurterstraße-Langenbeckplatz beschäftigt und hatte in genannter Straße einen Montagswagen, welcher für diese Arbeit gebraucht wird, während der Nacht stehen gelassen. Aus dem verschlossenen Kasten des Wagens wurden circa 300 Meter Kupferdraht (Leitungsdraht) im Gewicht von 1½ Centner geschnitten. Der Schaden ist sehr bedeutend, denn bekanntlich kostet solcher Draht per Meter ca. 3 M. Es ist zu erwarten, daß die frechen Diebe ermittelt werden, denn so leicht läßt sich der geschnitten Draht nicht verwenden.

* **Stadtverordneten-Sitzung.** Der ameliche Theil unseres heutigen Blattes enthält die Einladung zu einer Freitag, 26. April — ausnahmeweise in dieser Woche — stattfindenden Sitzung der Stadtverordneten, in welcher insbesondere die städt. Etats pro 1901 berathen und festgestellt werden sollen.

* **Wiesbadens Fremdenverkehr.** In welchem Maße der Fremdenverkehr, infolge des schönen Wetters, hier zunimmt, beweist die Thatsache, daß bei dem gestern Abend um 6 Uhr hier fälligen Schnellzuge von Frankfurt aus dem Lannsbahnhof 54 Droschen die angekommenen Fremden nach der Stadt beförderten.

* **Königl. Hoflieferanten.** Die Herren Hermann und Gustav Herz, Inhaber der Firma A. Herz u. Söhne hier Wilhelmstraße (Kunstgegenstände und Antiquitäten), sind zu Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs ernannt worden.

Kunst, Litteratur und Wissenschaft.

** **Königliche Schauspiele.** Gewissermaßen als Generalprobe vor den Mai-Festspielen wurde gestern Lauff's Hohenzollern-Schauspiel „Der Burggraf“ gegeben. Herr Walter Zollin vom Berliner Schillertheater, der wahrscheinlich dazu aussersehen ist, auch in der Kaiserwoche hier mitzuwirken, stellte sich in der Rolle des Nürnberger Sensenmieds Tiele Swolle vor. Die Rolle ist, wenn schon nicht ungewöhnlich, so doch zu klein, um ein abschließendes Urtheil über den Gast zu fällen. Nach dem Tiele Swolle des Herrn Zollin zu urtheilen, hat man es bei ihm mit einem Künstler zu thun, der über das gute Mittelmaß nicht hinausragt. Zu rühmen ist seine deutliche, gänzlich dialektlose Aussprache und seine verständige Belebung, die das allzu geschaubte Pathos glücklich vermeidet. Dagegen war seine Haltung zu gebückt-greisenhaft. Den Schwied, der für sein Empfinden noch so markige Töne findet, merkte man seiner Erscheinung, von der Kaskade allenfalls abgesehen, nicht an. Herr Löffler, unter idealer Burggraf, bewies durch sein abgetontes Spiel, daß Lauff'sche Figuren durch kluge Mäßigung des Schauspielers nur gewinnen können, zu welcher Erkenntniß sich Herr Zicker (Ludwig von Bayern) allem Anschein nach noch nicht durchgerungen hat. Das Organ des Künstlers ist sbrigens seinem Wollen nicht gewachsen. Die Leistungen der hiesigen Darsteller sind im Uebrigen bekannt. Das gut besuchte Haus zeigte sich gestern Abend auffallend kritisch gestimmt: Der geipendete Beifall war karg und matt. W. L.

Frankfurter Schauspielhaus.

Frankfurt 23. April. Man freute sich bei der Ankündigung von Schweighofers Gastspiel, daß der gern gesuchte Künstler ein neues Stück in sein Repertoire aufgenommen, aber der heutige Abend brachte eine große Enttäuschung. Benno Jacobson's Schwank „Frauen von heute“, der jedenfalls diesem Gastspiel allein seine Erstaufführung verdankte, besitzt weder die selbst für einen Schwank nothwendige Möglichkeit der Handlung, noch die geringste spannende Verwicklung, noch die geringste feinkarrirte Charakteristik. Es sind weder Männer noch Frauen von heute in demselben gezeichnet, sondern sehr geräuschvoll und ziellos herumjagende Leute, die am Schlus genau das Gegenteil von dem thun, was man dem Anfang nach von ihnen hätte erwarten sollen. Der Gast selbst hat darin die Rolle eines Bureauchefs zu spielen, dessen artistische Beanspruchung als Jongleur ihn auch nebenbei in einem Dingelangel auftreten läßt. Herr Schweighofe thut nur alles Mögliche diese Doppelbegabung in das drastische Licht zu zeigen, ja er erischen sogar, wie der Schmierendirektor Striche am Schlus des 2. Aktes im Trapезistium — aber gewiß empfanden nicht wir allein das Bedauern, daß der Gegenstand, an dem des Meisters Kunst sich hier übt, auf gar so niedrigem Niveau steht. — Der Abend vorher gab bei dem ersten Wiederauftritt des Prof. Hermann nach monatelanger Krankheit als Marinelli Gelegenheit zu einer improvisierten stürmischen Huldigung, die Herr Barthel, dem Gerezenen kostbare Kränze überreichend, in Scene setzte.

* **Meine Frau und ich.** Allerlei lustige Geschichten aus meinen Ehejändleiden von Eugen Iolani. Gotha und Leipzig, Richard Schmidt's Verlag. Preis elegant broschirt

2 M., gebunden 2.50 M. „Meine Frau und ich“. Unter diesem Titel erschien soeben eine allerliebste Humoresken-Sammlung von Eugen Iolani. Der als humoristischer Schriftsteller rühmlich bekannte Verfasser schildert uns in liebenswürdiger Form und mit seinem Humor allerlei lustige Geschichten aus dem Leben eines jungen Ehepaars. Das Büchlein hat einen unbegrenzten Leserkreis. Jede Dame wird es mit Entzücken lesen und gern ihrer Salontbibliothek einreihen, jeder Herr, durch die elegante Sprache, durch Form und Inhalt in gleichem Maße gefesselt, wird es mit Begeisterung aus der Hand legen. Das Werkchen ist hübsch modern mit einem vierfarbigen Titelbild ausgestattet, es kostet broschirt 2 M., gebunden 2.50 M. und dürfte auch als Gelegenheitsgeschenk hoch willkommen sein.

Aus dem Gerichtsraum.

□ Strafkammer-Sitzung vom 22. April.

Herr und Ehecht.

Der Landwirth W. in Rassenheim lebte ehemals in recht guten Verhältnissen. Widerwärtigkeiten der verschiedensten Art innerhalb und außerhalb der Familie aber brachten es zu Stande, daß seine Wirthschaft den Krebsgang ging. Er geriet in Concurs und im Dezember d. J. war er nicht einmal mehr im Stande, seinem Gefinde den verdienten Lohn zu geben. Damals waren bei ihm bedient der Kutscher Friedrich D., ein Mann, welcher unzählige Male bereits gerichtlich in Gefängnis und Zuchthausstrafen verfallen ist, und dem es daher doppelt schwer fiel, nachdem die Herrlichkeit bei W. zu Ende war, sich eine andere Stelle zu verschaffen. Ohne Geld, konnte er — wie er sagte — nicht auf eine vielleicht Monate lang dauernde Wanderschaft gehen, denn in seinem Alter schläft es sich, zumal im Winter nicht gut mehr bei Mutter Grün. Wenn er beim Betteln ertappt würde, würde er ohne Gnade und Barmherzigkeit eingelöst. Da kam es ihm nicht darauf an, den Behörden mehr begründeten Anlaß zu seiner Festnahme zu geben. Mit ihm zusammen diente bei W. der Schweizer Joh. E. Diese zwei sollen sich denn eines Tages zusammen gethan und dem Brodherren, welcher eben zu Bett gegangen war, zu Leibe gerückt sein und ihn gemeinschaftlich mißhandelt haben. Dann wurden die Leute einig, sich selbst bezahlt zu machen. Aus der Remise holten sie ein Pferdegeschirr, das kaum 2 Jahre vorher für 300 M. gekauft worden war und verkaufte dieses in Hörsheim bei dem Arbeiter Otto F. für 10 M. — Heute wurden D. und E. aus der Untersuchungshaft vorgeführt um sich auf die Anklage der schweren Körperverletzung sowie des Diebstahls, bezgl. des D., verhört im strafverschärfenden Rückfall, zu verantworten, während F. unter der Anklage der Hehlerei steht. D. verfällt in 4 Monate 14 Tage, E. in 3 Monate und F. in 3 Wochen Gefängnis. Bei den beiden Erstieren kommen 14 Tage als verbüßt in Abzug.

Leb' immer Treu' und Redlichkeit.

Die 24 Jahre alte Ladnerin Helene S. von Schneberg bei Magdeburg hat durch ihre Leichtfertigkeit über sich und ihre alten Eltern großes Leid gebracht. Im Herbst 1899 trat sie bei einem Kaufmann der Metallwarenbranche hier in Stellung. Sie fühlte sich vorsätzlich. Nach jeder Richtung hin stellte ihr der Prinzipal das beste Zeugnis aus und sehr bedauerte er es, als eines Tages das Mädchen ihm eröffnete, daß es am 1. April d. J. seine Stelle quittieren werde, um in Leipzig in ein anderes Geschäft einzutreten. Es ist so üblich in dem Geschäft, daß bei Austritt ein Blick in die Ecken der Ladnerinnen geworfen wird. Das geschah auch, als die S. sich verabschieden wollte und es fanden sich dabei für über 300 M. Waaren vor, deren unrichtmäßigen Erwerb aus dem Laden das Mädchen zugab, und sie gestand auf Bureden auch, daß sie nicht nur um die Weihnachten herum einer Verwandten ein dem Geschäft entnommenes Geschenk gemacht habe, sondern in einer in der Wohnung der Eltern beschlagnahmten Kiste fanden sich auch noch weitere unrichtmäßige erworbene Objekte vor. Unter lautem Weinen und indem sie ein über das andere Mal nicht für sich, sondern für ihre alten Eltern um Gnade flehte, legte sie ein umfassendes Geständnis ab. Wie sie zu den Diebstählen, welche sich über die 6 Monate erstreckten, gekommen sei, versicherte sie, wisse sie nicht. Sie verfiel in 5 Monat Gefängnis abzüglich 3 Wochen Untersuchungshaft, aus der Untersuchungshaft wurde sie, da Fluchtverdacht nicht vorliege entlassen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin.** 23. April. Wie dem „Berl. Tag.“ aus Tropau gemeldet wird, wurden dort drei Frauenspersonen verhaftet, die 30 Säuglinge in Pflege genommen hatten, von denen etwa 24 gestorben sind. Das Ergebnis der polizeilichen Untersuchung wird vorläufig geheim gehalten, aber Gerüchte von einem bevorstehenden großen Skandal werden colportiert. Der Staatsanwalt glaubt erst in 14 Tagen mit der Voruntersuchung zu Ende zu sein.

* **Braunschweig.** 23. April. Die „Braunschw. N. Nach.“ melden: Heute Morgen traten die Angestellten der hiesigen elektrischen Straßenbahn in den Ausstand, weil ihre Forderung betreffs Wiedereinstellung entlassener Arbeiter von der Direktion nicht Folge gegeben wurde. Um 7 Uhr verkehrten auf jeder Linie nur zwei Wagen.

* **London.** 23. April. Kopenhagener Meldungen berichten, der Kaiser habe der englischen Spezial-Gesandtschaft eröffnet, daß er beabsichtige, im Spätsommer oder Frühherbst in Kopenhagen einen Congress aller europäischen Monarchen abzuhalten befußt persönlicher Rücksprache über alle wichtigen internationalen Fragen.

* **Petersburg.** 23. April. Delcassé, welcher hier eingetroffen ist, hatte im Laufe des Nachmittags eine einstündige Unterredung mit dem Grafen Lambsdorff. In hiesigen politischen Kreisen sowohl wie auch in den Blättern kommt die Zufriedenheit über den Besuch Delcassé's zum Ausdruck.

Die Lage in China.

* **Peking.** 22. April. Die Vertreter Frankreichs, Englands, Amerikas, Hollands und Belgiens, welche beauftragt sind, die Frage der Bestrafung der Schuldigen zu berathen, haben ihren Bericht dem diplomatischen Corps unterbreitet. Sie fordern die Hinrichtung oder Verbannung von 80 weiteren Beamten. Diese Forderung ist den chinesischen Friedensvermittlern zugestellt worden. — Li-Hung-Tschang hat ein kaiserliches Edikt erhalten, worin er getadelt wird, weil er die deutsche Expedition nicht verhindert hat, während Frankreich und die meisten übrigen Mächte sich verpflichtet haben, gewisse Grenzen des chinesischen Reiches nicht zu überschreiten. Li-Hung-Tschang wird weiter getadelt, weil er die Mahnung der ihm zugesetzten chinesischen Friedensvermittler außer Acht ließ. Li-Hung-Tschang wird in dem Edikt aufgefordert, in Zukunft über keine wichtige Frage mehr zu verhandeln, ohne die Meinung der ihm beigegebenen chinesischen Friedensvermittler anzuhören.

Verlag und Elektro-Rotationsdruck der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil vom Mert in Wiesbaden. Verantwortlich für die Politik und das Feuilleton: Wilhelm Beußen; für den übrigen Theil und Inserate: Wilhelm Herr; für die Druckerei und den Verlag: Georg Jacobi, sämtlich in Wiesbaden.

Im „Deutschen Hof“, dem altbewährten Gasthause in der Goldgasse, mit großen Sälen und einig schönen, jetzt wunderschön hergerichteten Garten-Lokalitäten, kommt von heute 8 Uhr ab außer einem vorzüglichen Glas hellen Bieres aus der Brauerei Walzmühle (Gebr. Eß) ein leichtes, gut belömmliches Bier, noch das von früher her so sehr beliebte „Storchen-Bräu“ aus der Storchen-Brauerei in Speyer a. Rh., direkt vom Fass, zum Auszank, worauf wir Freunde und Gönner höchstlich aufmerksam machen. 1446

„Hunyadi János“. — Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt eine Beilage betreffend Hunyadi János (Saxlehners Bitterquelle) bei, auf welche wir unsere verehrlichen Leser hierdurch besonders aufmerksam machen. 578/97

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 23. April.

Geboren: Am 20. April dem Agl. Amtsräther Martin Opp zu Friedewald e. S. Hermann Moritz Gerhard. — Am 16. April dem Fuhrunternehmer Hermann Würzel e. S. Hermann Philipp Arthur. — Am 21. April dem Kaufmann Emil Benz e. S. Philipp Valentin Heinrich Emil. — Am 16. April dem Dekorationsmaler Caspar Groß e. T. Elsa. — Am 18. April dem Telegraphenassistenten Wilhelm Dömann e. T. Elsa Emmy Wilhelmine. — Am 18. April dem Tagblätterer Gustav Börner e. T. Emilie Marie. — Am 20. April dem Tagblätterer Christian Wiesenborn e. T. Marie. — Am 10. April dem Fuhrmann Ludwig Hobel e. T. Charlotte. — Am 17. April dem Tagblätterer Joseph Schreiter e. T. Wilhelmine. — Am 17. April dem Mechaniker Otto Wössler e. S. Alfred Gustav. — Am 18. April dem Kaufmann Wilhelm Klingelbauer e. T. Hermine Wilhelmine. — Am 20. April dem Königl. Major a. D. Franz Boenckel e. S. Robert Adolf Karl. — Am 20. April dem Zimmermann Ludwig Paul e. T. Elsa Johanna. — Am 19. April dem Geschäftsführer Karl Hilke e. T. Martha Elisabeth.

Aufgeboten: Der verwitwete Schiffbauer Georg Rudolf der Zweite mit Magdalena Rück hier. — Der Friseur Heinrich Dotterer hier mit Anna Bauer hier. — Der Kaufmann Hans Hermann hier mit Margaretha Kraatz hier. — Der Weingutsbesitzer Georg Kraatz zu Gau-Algesheim mit Margaretha Vieking hier. — Der Elektromonteur Ferdinand Bürck hier mit Philippine Riegel hier. — Der Mautermeister Eduard Caspar zu Lüttringhausen mit Emma Sickerling zu Lüttringhausen. — Der Spezereihändler Heinrich Friedrich Hambrecht zu Biedenkopf, mit Elisabeth Mayer derselbst. — Der Schreiner Joseph Alois Alois Pegelbauer zu Rauenholz, mit Anna Maria Künkel derselbst. — Der Schreinerhändler Peter Wiedner hier, mit Sophie Hachenberger hier. — Der Bahnarbeiter Wilhelm Gund hier, mit Sophie Jodanna Lösch hier. — Der Schreinerhändler Georg Salziger hier, mit Marie Scholles zu Mainz.

Berehlt: Der Schlosserhändler August Kießling hier mit Anna Blaas hier. Der Photograph Wilhelm Wünch hier mit Helene Weckmiller hier. Der Grundarbeiter Valentin Wunsch hier mit Christiane Dammer hier.

Gestorben: Am 19. April Expeditionsgebäule Hermann Schmid aus Mainz, 27 J. Am 21. April Johanna geb. Loh, Ehefrau des Amtgerichts-Kanzleigehülfen Franz Krause, 65 J. Am 21. April Annaeise, T. d. Rechtsanwalt Paul Kneit aus Dresden, 2 J. Am 22. April Oberleutn.insp. a. D. Steuerrat Wilhelm Krull, 67 J. Am 22. April Eisenbahnbauunternehmer Leonhard Fitting aus Bremberg, 53 J. Am 23. April Kaufmann Simon Sulzberger, 79 J. Am 22. April Privatier Theodor Wellmanns, 70 J. Am 22. April Josephine geb. Rödy, Ehefrau des Eisenbahnpioniers Adam Döllmann, 55 J.

Agl. Standesamt.



5 Promenadestümpfe, Eliches zur Preisangabe (siehe Feuilleton auf Seite 1).

Arbeits-Nachweis.

Kapitän für viele Arbeit. Wünsche wie folgt:
11 Uhr Vormittags
in unserer Agentur eingetragen.

Stellen-Gesuche.

Für kleinere Schüler und
Schülerinnen! Gewissensh. Be-
ausicht, d. Schulung u. Nachhilfe
bei einer Dame geg. mäh. Honorar.
Röh. 1. d. Exp. d. Bl. 163

Tüchtiger Mann
mit prima Referenzen, sucht, ge-
hört auf 12-jährige Täglichkeit,
Stellung als **Econom, Kellermi-
eister oder Kontrolleur** im
Hotel, Gastronomie nach Belieben. Re-
sultiert wird auf Jahresbasis. Ges. Löff.
an Ott. Sedanstraße 6. D.

Offene Stellen.

Mannliche Personen.
Maler, Tüncher und An-
streicher sucht 202
G. Lind. Adelhöferstr. 87.

Tüchtige Grundarbeiter
gesucht. 210
D. Emmel, Feldstr. 4.

Sauberer gewandter

Kutscher
gegen guten Lohn sofort gesucht
Rheinstraße 37,
Conditori. 281

Tüchtiger Stallbursche
gesucht Goldgasse 15. 285

Musiker gesucht
für London.
Gitarist aller Art, Kavallerie-
Instrumente zur Ausstellung
London werden gesucht. Vorstel-
lung mit Instrument zum Probe-
bläsen von 11-12 hainerweg 3.
Billa "Stillefried". 280

J. Haub. ges. Häusler, 17, Spiegel-
straße 12, 2. G. Salzbach. 0786

Ein tüchtiger Knecht zum Ein-
spannabfahrt gesucht. Albrecht-
straße 41, Paul. 67

Colporteur und Reisende
bei höchster Provision und
großem Verdienst sucht 4748
R. Eisenbraun,
Buchhandlung, Eisenstr. 19. L.

Ein tüchtiger Arbeiter gesucht
sofort gesucht Röh. a. d. Binnen-
hoflichen Siegeln in Döbeln. 306

Kräftiger Landjunge sofort
gesucht Carl Schaeffer, Hoh-
mündstraße 27, Löben. 312

Ein kräft. Knechte gesucht
Wendstraße 17, Bart. 308

Verein für unentgeltlichen
Arbeitsnachweis 73

im Rathaus. — Tel. 2377
auschließlich Veröffentlichung
öffentlicher Stellen.

Arbeit suchen:

Sattler
Bau-Schlosser
Sämied
Schneider
Schuhmacher
Tischler
Wagner
Bürlinge: Sattler geg. Vergüt.
Kutschier

Arbeit suchen

Buchbinder
Herrschäfer-Gärtner
Gendrucker
Waldkunst — Heizer
Zuckerausgäste
Zuckerändner
Herrschäferei
Kupferpulpa
Postier
Zugläbner
Krankenmädel
Wascher
Bud.-meister
19. Adressschreiber

Lehrlinge.

Kräftiger Küsterlehrling
gesucht 3917
Karl Wagner, Sonnenberg.

Buchbinder-Lehrling
gegen sofortige Vergütung gesucht.
Joseph Link,
Buchbinderei.

Lehrling
mit praktischerem Talent für mein
Bürobüro gesucht.

Röh. bei Architekt R. Meurer,
Wiesenstraße 31. 0880

1 Schreinerlehrling

gesucht. 0234
H. Kilian, Schwalbacherstr. 26

Ein Spenglerlehrling gesucht.
Heinrich Becht,
Spengler und Installateur,
0615 Biebrich.

2 Buben und 10 Mädchen
sucht die Couvert-Fabrik Doh-
heimerstraße 28. 09

Weibliche Personen.

Nähmädchen 3. Meidermädchen
gesucht Saalgasse 5. 1. r. 270

Tüchtiges Nähmädchen auf
sofort gesucht Röh. Steingasse 10.
2 St. links. 288

Gef. z. Mädchen, d. Schule verl.,
f. 1. Monat. Saalg. 26. 1. r. 284

Ein ehr. reini. Mädchen 1.
Mai ges. d. Ott. Friedrichstr. 45. 275

Ein Hausmädchen findet gute
Stellung Webergasse 32. 0959

Ausland. Mädchen für Küche
und Haushalt für 1. Mai zu
älterem Ehepaar gesucht. 188
Gödelstraße 20. 1.

Ein ehr. sol. Mädchen v. 14—15
Jah. am liebsten vom Lande, zu
Kindern gesucht. Röh. Exp. 31

Ein ordentliches lebhaftes
Mädchen sofort gesucht 9725
Friedrichstr. 13.

2 Mai wöchentlich einige Stunden
brave Frau zum Waschen gesucht.
196 Heinestr. 18. 2. r.

Weksfrau

gesucht. 190
Maldaner, Marktstr.

Besucht

wird in ein Hotel am Rhein eine
tüchtige, perfekte, fatbol.

Hotellköchin

für kommende Saison. Offerten
unter M. B. 100 an d. Exp. d. B.

Ein 14—15-jr.
für kleine Familie. 927

Mädchen gesucht Wörthstraße 33. 2. 927

Für sofort Weksfrau gesucht.
Westendstr. 26.

Monatsstelle offen Albrecht-
straße 35. 1. 0781

Mädchen, welches sochen
fann, f. leichte
Haushalt gesucht. Klein, Große

Burgstraße 1. 1. Stod. 125

Ein anständ. jung. Mädchen
gegen guten Lohn gesucht Luisen-
straße 43. 1. r. 242

Köchin

sucht Stelle Platterstraße 18, bei
Lattermann. 304

Mädchenheim

und Stellen-Nachweis

Sedanplatz 3, 1. Strohsack-Haltestelle

Sofort u. später gesucht; Klein-
haus, Zimmer u. Küchenmädchen.

Mädchen für Privat u. Pension.

Kinderpärchen, Kindermädchen.

NB. Anfängige Mädchen erh.

billig gute Pension. 2805

P. Geisser, Tokau.

Lehrmädchen.

Lehrmädchen zum Erlernen

der Schneiderie gesucht 316

Martin Wiegand, Parag. 37.

Ein Mädchen, f. Kleiderm., gründl.

erlernen. Jahnstr. 9. B. p. 182

Junge Mädchen können geg.

Bergstr. d. Weißgerbergasse erlernen

Schwalbacherstr. 28. Höh. 1. 9810

Ein junge Mädchen können d.

Kleidermädchen u. Büchsen, gründl.

Röh. Feldstraße 4. 1. 14

Mädchen können d. Kleiderm.

erlernen. Pfeilstr. 41. 2. St. 126

Arbeitsnachweis

für Frauen

im Rathaus Wiesbaden.

unentgeltliche Stellen-Beratung

Telephon: 2377

Geöffnet bis 7 Uhr Abends.

Abteilung I. f. Dienstboten

und Arbeitnehmerinnen.

sucht ständig:

Küchenm.

Altme., Haus-, Kinder-

Zimmer- u. Küchenmädchen

Hotel-Personal.

Woch., Vier- u. Monatsfrauen.

But empfohlene Mädchen erhalten

sofort Stellen.

Mädchen u. Hüterinnen.

Abteilung II. für kleinere

Berufsbüroarbeiten

vermittelt:

Kinderfräulein u. -Wärterinnen,

Stühn., Haushälterinnen für

Privat- u. Hotel.

Jungfern,

Gesellschaftslehrinnen,

Krankenpflegerinnen,

Erzieherinnen,

Bücherinnen u. Buchhalterin

Lehrmädchen,

Sprachlehrinnen.

Wiesbadener General-Anzeiger

Wohnungs-Anzeiger

Wohnungs-Gesuche

Möbl. Zimmer per 1. Mai

gesucht. Off. mit Preis u. W. 25

an die Exp. 33

Gesucht zu 1. Juli oder 1. Okt.

Wohn. 8 Zimmer m. Garten,

am 1. kleine Villa. Off. m. Preis-

Ang. unter Exp. G. W. 3858

a. d. Exp. d. Bl. 288

2 St. links. 3858

Vermietungen.

5 Zimmer.

Albrechtstr. 44 in der 2. u.

3. St. v. 5 Zimmer. u. 2 Buben, auf

sofort zu verm. Röh. 3. St. 7696

4 Zimmer.

Albrechtstr. 19 sind 4 Zimmer-

Wohnungen auf sofort oder

später zu verm. 244

2 Zimmer.

Eine Mansarden. (2 Zimmer

u. Küche, erl. 3 Zimmer. u. Küche)

a. 1. Mai v. d. R. Schulgasse 7,

im Boden. 253

1 Zimmer.

Eine Mansarde an eine on-

ständige zufüge Person sofort zu

verm. Hermannstr. 8. 2 St. 273

Hermannstr. 21 leeres Zimmer

an nach der Strog. mit Mansarde

zu verm. Röh. 1. St. rechts. 0930

Römerberg 10 in eine kleine

neuburg. Wohn. 1. Zimmer. Küche u.

Keller, auf 1. Mai zu verm. 258

Mehrere Mansarden 2. Ein-

zelnen Sachen zu verm. Röh. d.

Schwalbacherstr. 37. 9571

Möblierte Zimmer.

Reinliche Arbeiter finden

gute Schlafzelle Albrechtstr. 30.

F. Dofflein

Friedrichstrasse 43.

Telephon No. 178.

Abtheilung I.

Installation von Gas- und Wasseranlagen.
Sanitätstechnische Einrichtungen.

Abtheilung II.

Ausführung electricischer Licht- und Kraft-Anlagen.

Großes Musterlager in:

Kronleuchtern u. sonstigen Beleuchtungs-Gegenständen für Gas oder electr. Licht, Gaslochapparate, Gasheizöfen, Badeöfen u. Badewanen in einfacher u. eleganter Ausführung, Wasch- u. Spültsche, Electr. Koch u. Heizapparate.

Haushaltungs-Bazar

15 Bleichstrasse 15

117

alle Gebrauchs-Artikel

zu den billigsten Preisen.

Geschäfts-Verlegung.

Meine Molkerei und Sterilisir Anstalt befindet sich jetzt in dem Hause Schwalbacherstrasse 14, Ecke Dohheimerstrasse.

Empfohlen als Spezialität: Schlagjähne, feinste Tafelbutter, Art-, Kinder- und Säuglingsmilch in bester Qualität zu den billigsten Preisen.

Tel. 307. Sanitäts-Molkerei Ph. Bargstedt.

0694 Milchauflauf im Glas.

Legen Sie Wert auf elegante und gute

so verlangen Sie bei Bedarf meine neuen Muster moderner Stylrichtung.

Ca. 3000 Sorten.

Herm. Stenzel.

Schulgasse 6. 10028

Um stets das Neueste bringen zu können, verkaufe vorjährige Muster bedeutend unter Preis.

Tapeten.

Cigarren, Cigaretten, Tabake.
5073

Cigarrenspitzen Tabakpfeifen Spazierstöcke
Leopold Ullmann,
WIESSBADEN, Mauritiusstrasse 8.

Ausverkauf wegen Hausverkauf

meines großen Lagers
Schuhwaren aller Art,
sowie Herren- u. Knaben-Anzüge, Hosen
etc. theilweise unter Einlaufpreisen.

Pius Schneider, 0514

Ecke Michelsberg und Hochstraße.

Zuschneide-Kursus.

Unterricht im Mägenbinden, Musterzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen von Damen- und Kinderkleidern wird gründl. u. sorgf. ertheilt. Sehr leichtes System. Die Damen fertigen ihre eigenen Töstüde an, welche bei einiger Aufmerksamkeit tadelloß werden. Gute Empfehlungen. Anfang neuer Kurse täglich. Prospekte gratis und franco.

Putz-Kursus

zur gründlichen Ausbildung als erste oder zweite Ach. oder zum Privat-

gebrauch. 50 Stunden 15 M. Anmeldungen mindestens entgegen. 0664

Marie Wehrbein, Reugasse 11, I.

Wäschemangeln

von M. 22.- an.

Waschmaschinen,

Wringmaschinen,

Rügelöfen,

Waschtöpfe 0288

billigst

Franz Flössner, Wellitz-

strasse 6.

Prima rohen und gekochten Schinken,

sowie sämtliche seine Wurstwaren im Abschnitt.

Schweinemeygerei Gustav Krauss,

Postkarten-Haus Merkur,

21 Wellitzstrasse 21. 0191

Neu! Postkarten mit Blumenduft, Neu!

1 Jahr lang haltend, per Stück 10 Pf.

Große Auswahl in Künstlerkarten.

Stets Eingang von Neuheiten.

A. Bark,

Hofphotograph.

Museumstr. 1. empfiehlt sich für Telefon 2088.

Confirmanden-Bilder.

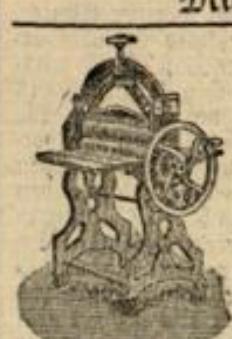
Portraits. — Vergrößerungen.

Sehrste Ausführung. 0288

Akad. Zuschneide-Unterricht.

Leicht f. Methode f. sämstl. Damen- und Kinder Garderobe. Beste Garantie gegeben. Aufnahme täglich. Schüle werden zugeschnitten. Ausländ. Zeitungen. Tassen, Blousen 50 Pf., Röschte, 75 Pf. b. 1 M.

0869 St. Kurz, Jahnstr. 8 III.



Lagerhaus,
eventuell mit Stallung, besonders
für landwirtschaftl. Zwecke.
Fuhrwerksbetrieb,
Gärtnerei,
greignet, mit 1-2 Morgen großem
Grundstück (bester Boden) zu ver-
pachten. Wasser vorhanden. Wohn-
nung kann eingerichtet werden. Räume
unter M. W. 9084 im Verl. 9084

Stottern, 0284

Schreibkrampf

und ähnliche Neurosen heilt
gründlich Institut **Hephata**,
Carlstr. 37. Sprechz. 10-12 UhrWeiß-, Blau- u. Gold-
stickerei sofort prompt und billig

Frau Ott, Sedanstr. 6, H. 1. 7128

Modest! Sonnliche Bus-

arbeiten w. schnell u. billig angefert.

Dohheimerstrasse 18, Bart. 1. 0506

Gekleidet w. Glas, Marmor-
gegenstände aller Art (Porzellan
neuerdings im Wasser holt). 4183
Uhlmann, Luisenplatz 2.

Damenhüte

modern und chic garniert, sehr billig
zu verkaufen.

Philippobergstr. 45. Bart. 1.

Aug. Polittiini Behandlung, un-
bemittelte Zahnschäfer Montag,
Mittwoch, Freitag von 8-9
Uhr früh.

Zahnarzt Junge.

Für die Saison! 21

Zt. Aufrüstung aller Arten

Kleider u. Hüte,
in und außer d. Hause. Bekell. wolle
man gest. Dohheim, Bleichstrasse
2, R. richten. 126Eine Anzahl Fädelmaschinen
und Dickschneidmesser billig zu
verkaufen.

2600 Wiesbaden, Heimundstrasse 52.

Ausmessen u. Berechnen

von Neubauen beorgt rasch und
billig.

7164 Wilh. Fricke, Roentgenstr. 17.

Kleider zu den zum billigen
Preise angefertigt. 271

Steingasse 30, 1. r.

Gebleicht

wird von jetzt ab Nachts. Zweite
Bleiche hinter der Blücherstraße,
Sal. Böh. Wellitzhal. 214

Einnal wöchentlich jeden

Mittwoch

großer

Kette-Verkauf

bei
Guggenheim & Marx,
14 Marktstrasse 14.

Heute besonders billig:

Seidene Röste; Röste in Kleiderstoffen u.
Wolle; Röste in Waschstoffen; Bett-
tücher-Röste; Handtücher-Röste.

0718

Fachschulen

des
Gewerbevereins
Wiesbaden.

Abtheilungen für:

Baugewerbe.

Maschinenbau.

Kunstgewerbe.

Unterricht an allen Werktagen von 8 bis
12 Uhr Vormittags u. von 2 bis 6 Uhr Nach-
mittags. Schulgeld pro Halbjahr 30 Mk.
Das Sommer-Halbjahr beginnt am Montag,
den 29. April, und werden Meldungen bal-
digst erbeten. — Nähre Auskunft und Pro-
gramme durch den
0235 Vorstand des Lokal-Gewerbevereins.Wegen Geschäfts-Verlegung
stelle ich mein grosses Lager vonTapeten, Linoleum
etc.

zum Ausverkauf.

Julius Bernstein

6 Marktstrasse 6.

Günstige Gelegenheit für
Hausbesitzer u. Bauherren.

Getrocknetes Obst

alle Sorten in grosser Auswahl zu billigen Preisen

Amerik. Ringäpfel

per Pf. 30, 40 und 60 Pf.

Gemischtes Obst per Pfund 30, 40, 60 Pf.

Nudeln per Pf. 24 Pf., Macaroni per Pf. v. 25 Pf. an.

Feinste Hausmacher Eiernudeln 40, 50 u. 60 Pf.

Bohnen, Erbsen, Linsen per Pfund von 12 Pf. an.

Saalgasse 2. **D. Fuchs**, Ecke

Webergasse.

Unterzeichner erlaubt sich, auf sein mit den neuesten Maschinen

ausgestattetes

Dampf-Säge- und Hobelwerk

ganz ergeben aufmerksam zu machen.

Preise für Hobeln u. Schneiden pro Seite. Mk. 1.70

Das Holz wird durch eigene Fahrwerke franco abgeholt und

zugeföhrt. Nadeln und sämtliche Bedienung zugesichert.

Gleichzeitig mache auf meine große Trockenanlage, sowie auf die

großen Arbeitsräume, wofür das zum Hobeln und Schneiden ein-

geleistet. Holz von den Arbeitern gleich frisch und fertig gestellt werden

soll. Sehrstens aufmerksam.

Schneiden von Stämmen auf Sätersäge

für weiche Hölzer pro Quadr. Meter 50 Pf.

harte

70 Pf.

Bestellungen erbitte gest. durch Postkarte oder Telefon Nr. 854

Hochachtend!

A. Grimm,

Dohheim (am Bahnhof) bei Wiesbaden.